Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 372. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 12. August 1867.

Deutschland.

Berlin, 10. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant v. Tümpling, commandirenden General des 6. Armee-Corps, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; ferner dem Kreisgerichts-Secretair und Sportel-Receptor Ilse in Liebenthal bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath; sowie dem Raths-Maurermeister Johann Friedrich Rudolph Braun zu Berlin das Prädicat eines königlichen Hof-Maurermeisters verliehen.

Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesrathes des norddeutschen Bundes.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung des norddeutschen Bundes, im Namen des Bundes, was folgt:

Der Bundesrath des norddeutschen Bundes wird berufen, am 15. d. M. in Berlin zusammenzutreten und beauftragen Wir den Bundeskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Bad Ems, den 3. August 1867.

(L. S.) **Wilhelm.**

Gr. von Bismarck-Schönhausen.

Dem Prorector Dr. Brix am Gymnasium zu Liegnitz ist das Prädicat „Professor" verliehen worden. (St.-Anz.)

Berlin, 9. August. [Der geschäftsleitende Ausschuß der national-liberalen Partei] hat folgendes Rundschreiben versandt:

Geehrter Herr!

Gemäß seinem Rundschreiben vom 29. Juni hat sich der geschäftsführende Ausschuß der national-liberalen Partei von jeder directen Einwirkung auf die Wahlbewegung der einzelnen Kreise möglichst fern gehalten. Die vielfachen Mittheilungen und Anfragen jedoch, welche uns von politischen Freunden aus den Provinzen zukommen, veranlassen uns, unserem Parteiprogramm und den Wahlschreiben einige erläuternde Zusätze nachzuschicken, wie sie von der Entwickelung der politischen Zustände und der Parteiverhältnisse bedingt werden.

Die Aufgaben der nächsten Reichstagssession sind von unermeßlicher Wichtigkeit. Eine Verfassung, die bis jetzt nur auf dem Papiere steht, soll der Wirklichkeit verwickelter Voraussetzungen angepaßt werden. Nur mit gereifter Erfahrung, nur mit gediegener, staatswissenschaftlicher Bildung kann es gelingen, den Abstractionen eines aus Parteicompromissen hervorgegangenen, auf ganz neue, noch völlig unerprobte Verhältnisse berechneten Verfassungsgesetzes die wahrhaft lebensfähigen Seiten abzugewinnen, welche den norddeutschen Bund befähigen, in Gemeinschaft mit den süddeutschen Staaten allen etwa drohenden Kriegsgefahren zu begegnen, den süddeutschen Staaten den Zutritt offen halten und dennoch den norddeutschen Bund als ein selbstständiges Staatsganzes auftreten lassen. Nicht darauf kommt es an, im Namen der liberalen Partei ungemessene Forderungen zu stellen, sondern mit ernstem Willen und ohne falsche Popularitätssucht dahin zu wirken, daß das Erreichen baldigst sicher gestellt, das deutsche Staatsgebäude rasch unter Dach und Fach gebracht werde.

Es wird die Pflicht der Reichstagsabgeordneten sein, gegen jede höhere Belastung des Volkes, ja für verhältnißmäßige Entlastung und für eine gerechtere Vertheilung der drückenden Steuerlast mit allen Kräften zu wirken. Die bisherigen Steuersysteme sind durchweg nicht so vortrefflich, daß sie keinenfalls modificirt werden dürften. Gerade die Constituirung des Bundesstaates, dessen Vertretungskörper ein weit kräftigeres Budgetrecht besitzt als z. B. der preußische Landtag mit seinem Herrenhause und seinem Artikel 109, bietet willkommene Gelegenheit, das ganze Steuerwesen zu reformiren. Daß zu einer Umbildung des alten Steuerwesens, bei Beseitigung der drückendsten unter den bestehenden Steuern, neue Steuer-Reformen erfordert werden, liegt auf der Hand. Als Stein und Hardenberg ihr Steuersystem in Preußen einführten, kamen sie auch nicht durch ohne neue Steuern, aber gerade die Einführung einer gleichmäßigeren und gerechteren Besteuerung hob den Wohlstand des Volkes. Es ist daher falsch, den kahlen Satz hinzustellen: „Es dürfen unter allen Umständen keine neuen Steuern bewilligt werden". Es sollte vielmehr heißen: „Die auf dem Volke ruhende Steuerlast darf nicht vergrößert werden". Bei jeder neuen Steuer wird vorzugsweise ins Auge zu fassen sein, daß sie keine Umgehung der constitutionellen Befugnisse und kein willkürliches Anziehen der Steuerschraube gestatte, sowie, daß sie scharf contingentirt sei. Von diesem Punkte ist die constitutionelle Praxis bei uns auszubilden und zu entwickeln, und hoffentlich wird die Rückwirkung auf das constitutionelle Leben in den Einzelstaaten nicht ausbleiben! Denn daß die Ausführung der Bundesverfassung eine Revision der Landesverfassungen nach sich ziehen muß, erhellt immer deutlicher.

Ferner wird es Sache des Reichstages sein, das allgemeine deutsche Staatsbürgerrecht gesetzlich zu verwirklichen, dessen Principien auch auf die gewerblichen Gebiete auszudehnen und mit Energie dem Widerstand zu begegnen, den der Particularismus einiger zurückgebliebener Zwergstaaten dagegen erheben könnte. Ebenso muß der Reichstag beeifert sein, die Regierung zur schleunigsten Anbahnung eines einheitlichen deutschen Gesetzbuches zu veranlassen. — Er wird Staatsverträge (Militär-Conventionen, Allianz-, Accessions-, Handels- und Zollvereinsverträge) zu prüfen haben und hat dabei den Standpunkt des einheitlichen Bundesstaates und das Bedürfniß der Gleichmäßigkeit in der Gesetzgebung allen Velleitäten der Einzelsouveränetäten gegenüber zu wahren.

Vor allen Dingen aber ist es der Beruf des nächsten Reichstages, mit den Nationalgesinnten unter den süddeutschen Zollparlaments-Mitgliedern die nöthigen Schritte zu verabreden, um aus den ersten unvollkommenen und unzulänglichen Gestaltungen die volle nationale Einheit zu entwickeln.

Solche ungeheure Aufgaben erheischen das Zusammenwirken aller Kräfte und Capacitäten, welche die deutsche Nation so reichlich besitzt. Freilich muß bei allen Wahlen die liberale Gesinnung als unumgängliche Bedingung festgehalten werden, zumal neueste Ereignisse wiederum zu unserem Schaden und Schmerz dargethan haben, daß alle bureaukratische Weisheit und alle diplomatischen Anstrengungen nicht ausreichen, die nationale Ehre und die Grenzen des deutschen Vaterlandes so intact zu erhalten, wie es ohne große Anstrengung und Gefahr eine populäre Regierungsweise vermöchte. Aber die liberale Gesinnung allein reicht nicht aus, es gehört ein Sinn dazu, der über die Grenzen des engeren Heimathsstaates hinausgeht. Ob zu dem Reichstage mit dem freisinnigen Wahlgesetze auch eine allgemeine Betheiligung und eine tiefer eindringende Theilnahme aller Bevölkerungsschichten kommen wird, um das Gelingen der großen Aufgaben zu ermöglichen, das hängt im Wesentlichen von der Wahl solcher Männer ab, die das Vertrauen des Volkes eben so wohl durch intelligente Thätigkeit wie durch treue Hingebung zu rechtfertigen im Stande sind.

Berlin, den 9. August 1867.

Der geschäftsleitende Ausschuß der national-liberalen Partei.

Aßmann. v. Hennig. H. B. Oppenheim.

[Se. Maj. der König] geht, wie der „Spen. Ztg." aus Ems gemeldet wird, in den nächsten Tagen zuerst nach Frankfurt a. M. und nach einem Aufenthalt von etwa 2 Tagen von da nach Kassel. Deputationen, welche um diesen Besuch gebeten, haben eine bestimmte Zusage erhalten.

[Der König] war gleich anfangs gegen einen Aufenthalt in Ragatz, wofür aber der Leibarzt Dr. Lauer sich wiederholt erklärte. Der Wirth des Hotels, welches der König nebst einem Theile seines Gefolges in Ragatz bewohnen sollte, verlangte täglich dafür eine Miethe von 2000 Thalern!!

[Die kronprinzliche Familie] wird am künftigen Freitag aus dem Seebade Misdroy im neuen Palais bei Potsdam erwartet, und, wie man hört, weitere Reisen in diesem Sommer nicht unternehmen.

[Der am Freitag, in Begleitung des Geh. Legations-Raths v. Keudell zurückgekehrte Ministerpräsident Graf Bismarck] hat seine Geschäfte im vollen Umfange wieder aufgenommen. Der Unfall, welcher ihm durch Quetschung der rechten Hand, bei dem Zuwerfen der Thüre eines Eisenbahnwagens, kurz vor der Ankunft in Berlin, widerfahren, soll ohne jede ernstere Folge sein. Graf Bismarck wird zunächst am Donnerstag das Präsidium des Bundesrathes übernehmen.

[Der Vicekönig von Egypten] soll auf seiner Rückreise von Paris, die er so viel als möglich zu Lande zurücklegen will, beabsichtigen, Berlin zu besuchen.

[Der General v. Gansauge], welcher bekanntlich am 18. März 1848 in Berlin eine Division commandirte, später Commandant von Köln war und zuletzt als Pensionär lebte, ist dort plötzlich in Irrsinn verfallen und mußte nach der in Halle befindlichen Anstalt gebracht werden.

[Durch Professor Böckh's Tod] ist auch die Ehrenstelle eines Kanzlers des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst erledigt. Der Verewigte hatte sie kaum fünf Monate inne, da sie ihm an seinem Jubeltage, 15. März d. J., verliehen worden war. Sein unmittelbarer Vorgänger war Cornelius, welchem Savigny vorangegangen war, dessen Vorgänger als erster Kanzler Alexander v. Humboldt gewesen.

[Das Befinden des Abgeordneten Obertribunalsraths Dr. Waldeck] in Carlsbad, wo derselbe zur Cur weilt, soll leider nicht nach Wunsch sein.

[Vertrauensmänner.] Wie verlautet, wird der Minister Graf Eulenburg Vertrauensmänner aus Kassel, Wiesbaden und den Elbherzogthümern einberufen, vorher aber Beamte dieser Provinzen zu Rathe ziehen.

[Das Brot für die Soldaten.] Wie die „Kreuzztg." hört, wird nach einer Verfügung des Militär-Oekonomie-Departements in Zukunft das den Soldaten gelieferte Brot in besserer Qualität gebacken und vom 15. d. M. ab mit der Verausgabung dieses neuen Brotes vorgegangen werden. Diese Brote werden 4 Pfund wiegen und dem Soldaten alle drei Tage eins geliefert werden, während bekanntlich die jetzt gelieferten Brote nur alle vier Tage gegeben werden. Bis auf Weiteres wird das hiesige Proviant-Amt für Arrestanten und Militärbäcker ꝛc. vorläufig eine der früheren schweren Brotportion von 1 Pfund 26 Loth entsprechende von 1 Pfund 23¼ Loth verabreichen. Bis dahin ist auch das Garnisonbrotgeld für das Brot auf 3 Sgr. 6 Pf. und die Vergütigung für nicht rechtzeitig abgehobene Brote auf 1 Sgr. 10½ Pf. für das Brot ermäßigt.

Königsberg i. Pr., 9. Aug. [Beschlagnahme.] Die gestrige Nummer der „K. N. Z." ist auf Verfügung der königlichen Staatsanwaltschaft gestern mit Beschlag belegt worden. Anlaß zu der Maßnahme soll ein Berliner Artikel gegeben haben, der die Conflicte zwischen Offizieren und Bürgern, wie solche in letzter Zeit vorgekommen sind, bespricht.

Brandenburg, 9. August. [Wahl-Candidaten.] Nach der „Zukunft" ist in der Vorabstimmung über die beiden Candidaten der Fortschrittspartei, welche dort candidirten, die Herren Wilhelm Angerstein und Dr. Langerhans, der Erstere mit 376 gegen 284 Stimmen zum Candidaten des Wahlkreises bestimmt worden.

Flensburg, 9. Aug. [Aushebung.] Die „Fl. N. Ztg." berichtet: Aus dem Loosungsbezirke Sonderburg (32,358 Seelen) waren nur 28 brauchbare Militärpflichtige von der Kreis-Ersatz-Commission designirt worden, welche am 8. d. M. der Departements-Ersatz-Commission vorgestellt werden sollten. Von diesen hatte sich der vierte Theil (größtentheils nach Dänemark) entfernt und von dem Reste wurden nur 12 zur Aushebung bestimmt. In den alten Provinzen würden bei gleicher Seelenzahl wohl 150 brauchbare Militärpflichtige zur Aushebung gelangt sein. Es läßt sich hieraus ersehen, welche Dimensionen der Uebertritt von Militärpflichtigen nach Dänemark nachgerade angenommen haben muß. Ebenso ungünstig wird sich das Resultat des Aushebungsgeschäfts in Apenrade und Hadersleben herausstellen.

Hannover, 9. Aug. [Diplomatisches.] Die officiöse „N. H. Z." schreibt: Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Kanzler der früheren hiesigen kaiserl. französischen Gesandtschaft, Fourcade, welcher sich noch in Hannover aufhielt, von seiner Regierung die Anweisung erhalten hat, Hannover sofort zu verlassen und sich nach Braunschweig zu begeben. Wir erfahren nun, daß hierzu eine Beschwerde der preußischen Regierung Veranlassung gegeben haben soll. Der Kanzler Fourcade soll nämlich von hier aus noch fortwährend Pässe visirt haben und sich hierbei des Siegels der früheren „Französischen Gesandtschaft zu Hannover" bedient haben. Wir wollen hierbei bemerken, daß es höchst wahrscheinlich sein dürfte, daß mit Anfang des nächsten Jahres die französische Gesandtschaft in Braunschweig gänzlich aufgehoben wird.

Oldenburg, 8. August. [Gegenseitige Rechtshilfe.] Nach Angabe des hiesigen „Tageblatt" hat der preußische Gesandte in Oldenburg mit unserem Staatsministerium Verhandlungen angeknüpft zum Zwecke des Abschlusses eines Staatsvertrages mit Preußen über die gegenseitige Rechtshilfe. Ein ähnlicher Vertrag bestand bekanntlich früher mit Hannover. Das heutige „Gesetzblatt" veröffentlicht die mit Preußen abgeschlossene Militär-Convention, die in allen Stücken den darüber bereits gemachten Mittheilungen entspricht.

Sömmerda, 7. August. [Dreyses Granatgewehr.] Die „Erf. Ztg." berichtet: Heute Morgen hat von hier aus der Bruder des Geh. Commissions-Rathes v. Dreyse nebst Sohn eine Reise nach Spandau angetreten, woselbst das neu von Herrn v. Dreyse erfundene Granatgewehr einer Prüfung unterworfen werden soll. Es ist dies eine Handfeuerwaffe (natürlich Hinterlader), welche im großen Ganzen nach dem Princip des Zündnadelsystems construirt ist, Granaten auf große Entfernungen schießt und von außerordentlicher Wirkung sein soll. Auch soll der Versuch des indirecten Schusses gegen gedeckt stehende Ziele von den überraschendsten Erfolgen gekrönt sein. Das Geschoß, die Granate, welche geladen, überhaupt vollständig fertig, als Taschen-Munition ausreichende Sicherheit in Betreff etwaiger Explosion gewährt, ist, sobald sie den Lauf verlassen hat, so empfindlich, daß sie crepirt, wenn sie eine ungewöhnlich dünne Papierscheibe passirt. Die Sprengstücke sind dann noch von solcher Größe, daß sie die verheerendsten Wirkungen haben. Der Streuungskreis ist eine Ellipse, deren Spitzen in einer Horizontal-Ebene etwa 5 Fuß weit von einander liegen; die größte Höhen-Ausdehnung beträgt etwa 3 Fuß. Die Waffe ist sehr leicht und bequem zu handhaben.

Jena, 8. August. [In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung] wurde ein Comite für die Wahl von Prof. Hildebrand gewählt. Ein Vorschlag auf Gründung eines Vereins für ganz Thüringen, durch welchen die freisinnigen Abgeordneten mit Geld unterstützt werden sollten, wurde dem Comite überwiesen.

Neustadt, 9. August. [Zu den Wahlen.] Die heutige liberale Kreis-Delegirten-Versammlung wählte Staatsrath Francke zum Parlamentscandidaten für den neunten Kreis. (Hamb. Corr.)

Dresden, 9. Aug. [Vertretung des Bundeskanzlers.] In gewöhnlich gut orientirten Kreisen circulirt seit einiger Zeit das Gerücht, daß der sächsische Staatsminister Frhr. von Friesen ausersehen sei, nach Artikel 15 der Bundesverfassung in Fällen der Verhinderung des Bundeskanzlers denselben vermöge schriftlicher Substitution zu vertreten. Man glaubt darin einen neuen Beweis der Anerkennung erblicken zu müssen, welchen das bundesgetreue Verhalten Sachsens bei der preußischen Regierung findet.

Wiesbaden, 8. August. [Berufung.] Von den Räthen des hiesigen Ober-Appellationsgerichts hat (dem „Fr. J." zufolge) nur der General-Staatsprocurator Eckhardt sich bereit erklärt, in das zu errichtende Ober-Appellationsgericht zu Berlin einzutreten.

Wiesbaden, 8. August. [Die Spielbank.] Wie man dem „Fr. J." schreibt, hat die Direction der Spielbank ihre Actionäre auf Verlangen der königl. Polizeidirection zu einer Generalversammlung auf den 6. September berufen, um über eine Proposition der Regierung hinsichtlich des Fortbetriebes des Spieles zu beschließen. Die Proposition der Regierung soll dieselbe sein, welche die Directoren der Spielbank bereits kurzhändig ablehnten.

Wiesbaden, 9. Aug. [Die Schlösser des Ex-Herzogs.] Sicherem Vernehmen nach haben die Recepturen zu Weilburg, Wiesbaden und Bleidenstadt die Weisung erhalten, die Schlösser des Ex-Herzogs in den genannten Recepturbezirken auf den Namen des königl. preußischen Fiscus bei den Landoberschultheißereien überschreiben zu lassen.

Kassel, 8. August. [Pensionsbewilligungen.] Die „Hess. M.-Ztg." berichtet im Anschluß an eine frühere Mittheilung, daß der König den in den Jahren 1850 und 1851 entlassenen verfassungstreuen Offizieren, für welche die kurhessischen Stände wiederholt, aber vergebens, sich verwendeten, Pensionen bewilligt hat. Diese Pensionen werden vom 1. Januar d. J. an ausgezahlt und im ganzen sieben Offizieren zu Theil werden, nämlich dem Oberst-Lieutenant Görck, den Majoren Rainer und Pfister, den Hauptleuten v. Uslar, Dörr und Renouard und dem Rittmeister v. Baumbach. Die betreffenden Rescripte sind aus Ems, 27. Juli, datirt.

Darmstadt, 8. August. [Der Postvertrag] mit Preußen ist nunmehr ratificirt und bereits den Ständen vorgelegt. Preußen zahlt einen Canon von 40,000 Fl. Die Ober-Directions-Beamten ernennt Preußen ohne Weiteres, bei den anderen sollen „die Wünsche der hessischen Regierung möglichst berücksichtigt und vorzugsweise hessische Landeskinder verwendet" werden. Die Portofreiheit für die Beamten hört auf.

München, 8. Aug. [Die Wahl des Grafen v. Hegnenberg-Dux] zum Gesandten am preußischen Hofe hat ein ebenso großes Aufsehen in allen Parteischichtungen erregt, wie sie mit Befriedigung begrüßt wird. Aufsehen mußte sie machen, weil Graf Hegnenberg, der einstige Führer der großdeutschen Partei, nicht zu den Anbetern der Politik gehört haben soll, die Baiern einschlug. Daß Graf v. Hegnenberg den Gesandtschaftsposten annehmen werde, scheint um so weniger zweifelhaft, als zu gleicher Zeit mit der Kunde der auf ihn gefallenen Wahl auch schon die Nachricht von dem eingereichten Entlassungsgesuche des Grafen Montgelas aus Berlin eintrifft.

München, 8. August. [Die katholischen Feiertage.] Wie schon vor einiger Zeit verlautete, beabsichtigt die Regierung mit einer Verminderung der katholischen Feiertage vorzugehen und hat sich deshalb zunächst mit den Erzbischöfen und Bischöfen vertraulich in Verbindung gesetzt. Die „Bair. Ztg." veröffentlicht das in dieser Beziehung ergangene Schreiben des Cultusministers vom 30. v. M. Dasselbe verweist auf die Nachtheile der vielen Festtage, namentlich in den Sommermonaten, für die ökonomische Wohlfahrt der Bevölkerung und beruft sich darauf, daß für die Diöcese Speyer und die angrenzenden katholischen Länder eine weit geringere Anzahl von Feiertagen bestehe. Es ergeht alsdann die Anfrage an die Bischöfe, ob die Regierung bei den beabsichtigten Verhandlungen mit Rom über diese Angelegenheit auf eine Unterstützung derselben rechnen könne.

Baireuth, 8. Aug. [Eine Brotvergiftung], wie sie im vorigen Monat in Würzburg stattfand, setzt heute unsere Stadt in Aufregung. Eine Menge Familien und Personen (man spricht von etlichen sechzig), welche heute Morgen von dem Weißbrot (Semmeln) des Bäckermeisters Schott in der Judengasse genossen, erkrankten unter den Symptomen der Vergiftung. Eine sofortige ärztliche Unterhaltung ergab, daß in dem Backwerk Arsenik enthalten. Sämmtliches Brot des Schott wurde sogleich von der Behörde confiscirt und ein Geselle desselben verhaftet. Die Aerzte sind in größter Thätigkeit. Bis jetzt ist noch kein Todesfall vorgekommen. Auch in Heinersreuth, eine Stunde von hier, sollen Erkrankungen angezeigt sein. (Nürnb. Corr.)

Oesterreich.

Wien, 9. August. [Diplomatisches.] Die „Wiener Correspondenz" meldet: Der kaiserliche Botschafter in Rom, Baron Hübner, hat sich in Folge besonderer Berufung von Rom direct nach Wien begeben. Dem Vernehmen nach werden die diesseitigen Gesandten in Brüssel und Bern, die Freiherren Hügel und Meßhengen, in den Ruhestand treten. An die Stelle des Ersteren wird vermuthlich der bisherige Gesandte in Madrid, Graf Crivelli, treten; der Gesandtschaftsposten in Bern soll vorläufig durch einen Geschäftsträger versehen werden. (K. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris**, 8. Aug. [Zur Salzburger Reise des Kaisers.] Die (bereits telegraphisch erwähnte) Note des „Constitutionnel" lautet wörtlich:

„Einige Wiener Blätter überlassen sich in Betreff der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Salzburg ihrer vollen Einbildungskraft. Wir haben gestern bereits auf die sonderbare Haltung des „Journal des Debats" aufmerksam gemacht, welches sich zum gefälligen Echo aller dieser Gerüchte macht und, den Functionen seiner gewöhnlichen Correspondenten vorgreifend, daraus Schlüsse hoher Politik zieht. Unsere Privat-Informationen ermächtigen uns, zu sagen, daß kein wahres Wort an den Gerüchten über angebliche Vorbereitungen zu Festen ist, welche für Salzburg angeordnet sein sollen. Ist es nothwendig, solche Gerüchte unter den gegebenen Umständen zu widerlegen? Wie kann man glauben, daß der erhabene Bruder des verstorbenen Kaisers Maximilian, daß die Mutter dieses unglücklichen Fürsten, daß diese in Trauer versetzte Familie in diesem Augenblicke an lärmende Feste denke? Wie kann man es für möglich halten, daß der Kaiser Napoleon, dessen zarte und edle Gefühle ganz Europa hat würdigen können, seine Zustimmung geben wird, einen Condolenz-Besuch in ein

Vergnügungsreise umzugestalten! Sagen wir also nochmals, die Reise Ihrer Majestäten ist eine Art liebevoller Courtoisie und persönlicher Sympathie, so haben sie die beiden Souveraine aufgefaßt und so wird sie von allen ernsthaften Geistern ausgelegt."

[Vom Hofe.] Der Kaiser war heute bei seiner Abreise in großer Uniform. Ehe er in den Wagen stieg, umarmte er den König von Portugal, dann den König von Schweden und reichte den übrigen hohen Herren die Hand. Den kaiserlichen Prinzen küßte er mehrere Male. Die Kaiserin trat mit in den Salon des kaiserlichen Wagens, wo sie fünf Minuten blieb. — Wie es heißt, soll jetzt der kaiserliche Prinz, den bisher Hr. Monnier unterrichtete, in Zukunft ein öffentliches Gymnasium besuchen, und zwar soll er nach der Reihe in jedem der Pariser Gymnasten ein Jahr lang bleiben. Er wird seinen Gouverneur, den General Frossard, behalten; sein bisheriger Lehrer, Hr. Monnier, wird aber ein anderes Amt bekommen.

✱ **Paris**, 8. August. [Ein Schreiben der Kaiserin Charlotte an den Kaiser Napoleon.] Ganz ungewöhnliches Aufsehen macht eine soeben erschienene Broschüre: „La cour de Rome et l'Empereur Maximilien rapport de la cour de Rome avec le gouvernement mexicain". Dieselbe bringt Actenstücke und Beweise in Fülle, welche zeigen, wie stark der römische Hof an dem unglücklichen Ausgange des mexicanischen Unternehmens betheiligt ist. Der ungenannte Herausgeber ist der Schiffscapitän de Troya, Emil de Girardin's Neffe, der eine Zeit lang als Privatsecretär des Kaisers Maximilian fungirte. Mit höchstem Interesse liest man folgenden von der Kaiserin Charlotte im Januar 1865 an den Kaiser Napoleon gerichteten Brief:

Januar 1865.

Ihr liebes Schreiben hat mir, ich wiederhole es, doppeltes Vergnügen gemacht, denn es ist zugleich ein Zeichen der Erinnerung und der Freundschaft, welche uns ohne Aufhören vereint. Wir bedürfen derselben gegenwärtig nicht wenig, denn um offen zu sprechen, ist die Situation weit entfernt, klar zu sein. Ich weiß nicht, ob Sie oamit bekannt sind, daß der heilige Vater, der einen scherzhaften Sinn hat, oft von sich sagt, er sei ein jettatore. Nun wohl, es steht fest, seit sein Gesandter den Fuß auf unseren Boden gesetzt hat, haben wir nichts als Enttäuschungen erlebt und wir erwarten für die nächste Zukunft noch mehr. Energie und Ausdauer fehlen uns, glaube ich, nicht, aber ich frage mich, ob, wenn die Schwierigkeiten aller Art in dieser Weise fortdauern, es eine Möglichkeit zum Durchkommen geben wird. Der Stand der Dinge ist gegenwärtig folgender: Der Clerus, zum Tode verletzt durch den Brief vom 27. Dezember, ist nicht leicht zu bändigen; alle alten Mißbräuche coalisiren sich, um die Absichten des Kaisers zu vereiteln. Darin steckt vielleicht kein Fanatismus, aber eine solche taube und handwerksmäßige Hartnäckigkeit, daß ich es für unmöglich halte, aus den Mitgliedern des heutigen Clerus jemals einen neuen zu bilden. Was mit ihnen anfangen? Das ist die Frage. Als Napoleon I. vom Papste die Entlassung der emigrirten Bischöfe erlangte, lebten diese im Auslande und ergaben sich als fromme Leute in ihr Geschick. Diejenigen, die wir hier haben, würden recht gern ihre Bischofssitze, aber nicht ihre Einkünfte aufgeben. Eine Staatsbesoldung würde ihnen nie so viel einbringen, und ihr Ideal besteht darin, in Europa mit diesem Gelde zu leben, während wir hier dafür kämpfen, um die Stellung der Kirche zu sichern. Die erkauften Güter werden einer Revision unterworfen, zweiter Apfel der Zwietracht; durch die Anerkennung der Reformgesetze haben wir uns die Conservativen auf den Hals geladen, und wir machen uns heute die Liberalen und die Käufer der Güter zu Feinden. Da es aber nur ein Gewicht und ein Maß für alle geben kann, so werden die, welche sich unerlaubten Operationen hingegeben haben, ihren Gewinn wieder herausgeben müssen, und ich fürchte, daß dieses Werk der Reparation und der Gerechtigkeit ebenso viele Leidenschaft wachruft, als der Verlust der Güter für die Geistlichkeit. Bei allem diesen ist Oajaca noch nicht genommen. Dieses beunruhigt die Gemüther. Wenn das Unglück wollte, daß die geringste Sache schlecht ausfiele, so würde die Bombe an verschiedenen Orten platzen. Wir bestehen seit einem Monat eine starke Krisis. Wenn sie siegreich ertragen werden kann, so kündigt sich die Zukunft des mexicanischen Kaiserreichs auf gute Weise an; wenn nicht, so weiß ich nicht, was man voraussehen muß. Während der ersten sechs Monate fand Jedermann die Regierung vollkommen: Rühren Sie etwas an, legen Sie Hand ans Werk, so verflucht man Sie. Es ist das „Nichts", das nicht entthront sein will. Sie werden vielleicht mit mir glauben, daß das „Nichts" eine Substanz ist, die man leicht hantiren kann, weil es eben Nichts ist; im Gegentheil, man stößt bei jedem Schritt auf dasselbe und es besteht aus einem fast mächtigeren Granit, als alle Kräfte des menschlichen Geistes zusammengenommen. Es ist weniger schwer, die egyptischen Pyramiden in die Höhe zu heben, als das mexicanische „Nichts" zu besiegen. Alles dieses würde übrigens eine untergeordnete Bedeutung ohne die Hauptsache haben, welche darin besteht, daß die Armee abnimmt und mit ihr die materielle Kraft der Regierung. Ich fürchte immer, daß man die Beute wegen des Schattens aufgiebt. Gewiß wird der gesetzgebende Körper in Frankreich sprechen; aber es handelt sich dort nur um mehr oder weniger hochtrabende Reden, während es hier die Thatsachen sind, die den Erfolg eines Werkes compromittiren können, das Frankreich gegründet hat und welches bestimmt ist, den Namen Napoleon auf die übrigen Generationen zu vererben. Es ist sehr schön, zu sagen, wie man es im englischen Parlament gethan: „Mexico ist so gut organisirt, daß es der Hilfe von Niemandem bedarf". Was mich betrifft, so ziehe ich es vor, mich an die Wirklichkeit zu halten. Um dieses Land zu civilisiren, muß man vollständig Herr desselben sein, und, um frei handeln zu können, muß man jeden Tag seine Kraft in großen Bataillonen realisiren können; dieses ist ein Argument, über welches sich nicht streiten läßt. Jede Kraft, die man nicht realisiren kann, wie Glanz, Gewandtheit, Popularität, Enthusiasmus, hat nur einen conventionellen Werth: Die Fonds steigen und fallen; . . . wir müssen Soldaten haben. Die Oesterreicher und Belgier sind bei ruhigen Zeiten recht gut; aber beim Sturm hält nur die rothe Hose aus. Wenn Sie erlauben, meinen Gedanken ganz auszusprechen, so glaube ich, daß es uns sehr schwer fallen wird, alle ersten Lebenskrisen durchzumachen, wenn das Land nicht mehr wie bis jetzt besetzt ist. Alles ist sehr auseinander gestreut, und mir scheint, daß statt abzuberufen man hätte vermehren sollen. Ich fürchte sehr, daß der Marschall bereuen wird, im Monat October nicht geschrieben zu haben, was wir verlangt hatten. Er befürchtete ein Mißvergnügen in Frankreich und hat sich, glaube ich, eine kleine Unannehmlichkeit gegen eine viel größere eingetauscht. Dieses ist nicht meine Meinung allein, sonst würde ich sie nicht mit so großer Sicherheit aussprechen. So denkt auch . . . . ., sowie . . . . ., alle beide competente Richter. Sie sagen, daß sie nicht beruhigt sind, aber nicht sowohl unser, als der Armee halber; denn wir können einen Fetzen verlieren (supporter un accroc), Niemand wird darüber erstaunt sein, aber nicht die französischen Armeen. Wir können nöthigenfalls uns in eine entfernte Provinz zurückziehen, wie Juarez; wir können hingehen, wo wir hergekommen sind, aber Frankreich muß triumphiren, weil es eben Frankreich ist und seine Ehre auf dem Spiele steht.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. August. [Die französischen Journalisten.] Am nächsten Sonntag treffen die französischen Deputirten Morin und Piccioni, sowie 13 Pariser Journalisten zu sechstägigem Besuche hier ein. Das Festcomite zählt acht Ex-Minister und fünf Redacteure. (N. Fr. Pr.)

Griechenland.

Korfu, 9. August. [Nach den neuesten Berichten aus Athen] haben die türkischen Truppen den von ihnen besetzten östlichen Theil von Sphakia wieder geräumt. Mehemet hat sich nach Apokorona, Reschid-Pascha nach Retimo zurückgezogen. Letzterer wurde auf diesem Rückzuge bei Tambuki von den Insurgenten angegriffen. Der griechische Dampfer „Arkadion" hat abermals in zwei glücklich ausgeführten Fahrten der Insel Munition und Freiwillige zugeführt.

Provinzial-Zeitung.

Liegnitz, 10. August. [Herr Bilse,] welcher seine Concerte jetzt allein leitet, indem Herr Strauß ein Engagement nach London angenommen hat, macht noch immer die besten Geschäfte in Paris und finden seine Leistungen allseitigste Anerkennung. — Die zum Wettstreit in Paris anwesenden Militär-Musikchöre trugen vor ihrer Abreise vor dem Kaiser Napoleon je einen Marsch vor. Wieprecht hatte dazu den Prinz Friedrich-Carl-Sieges-Marsch von Bilse gewählt. Derselbe gefiel so, daß der Kaiser sich nach dem Componisten erkundigen ließ und den Marsch noch einmal zu hören wünschte. — Vor einigen Tagen gab Herr Bilse ein Concert in Rheims, dem namentlich die reichen Champagner-Fürsten beiwohnten; einer derselben erbat sich von Herrn Bilse die Freiheit, ihm eine Kiste mit Champagner nach Paris schicken zu dürfen, was derselbe natürlich annahm. Ende dieses Monats beabsichtigt Herr Bilse Paris zu verlassen; er begiebt sich von da nach Brüssel, woselbst er mehrere Concerte veranstalten wird. (Stadtbl.)

Görlitz, 11. August. [Unglück.] In Groß-Biesnitz an der Landskrone sind wieder zwei Menschen an Kohlendampf erstickt. Der Tagearbeiter Schmidt, welcher sich in den nächsten Tagen verheirathen wollte, wohnte bereits mit seiner künftigen Frau miethsweise in einer Stube, in welcher ein Ofen stand, der auch zum Essenkochen benutzt wurde. Am Donnerstag früh gegen 10 Uhr öffnete die Wirthin das Zimmer, weil sie sich die auffallende Ruhe ihrer Miethsleute nicht erklären konnte, und fand den ꝛc. Schmidt entseelt auf dem Bette liegen und die Braut desselben bewußtlos daneben sitzen. Da die Wirthin gleichzeitig ein Medicinfläschchen auf dem Tische stehen sah, aus welchem wahrscheinlich beim beginnenden Unwohlsein Tropfen genommen worden waren, so nahm sie an, daß eine absichtliche Vergiftung vorliege und lief, nachdem sie die Thüre wieder geschlossen hatte, nach Görlitz, um einen Arzt zu holen, der leider erst Nachmittags in der Wohnung der Verunglückten ankam, wo auch die Frauensperson todt vorgefunden wurde, so daß jede Rettung unmöglich war. Die später vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß in dem Ofen, der in sehr schlechtem Zustande sein soll, Essen gekocht worden und daß die Ofenklappe vorzeitig zugefallen ist, so daß die anfängliche Annahme einer Vergiftung widerlegt wurde. Anscheinend ist dem ꝛc. Schmidt zuerst unwohl geworden und hat ihm seine Braut Tropfen gegeben, die natürlich nichts genützt haben. Später hat die Letztere ebenfalls Unwohlsein gefühlt und beide Personen erlagen schließlich der Einwirkung des aus dem Ofen strömenden Gases. (Görl. Anz.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 10. Aug. 10 U. Ab.	332,99	+14,8	W. 1.	Heiter.
11. Aug. 6 U. Mrg.	333,14	+11,4	W. 2.	Wolkig.
2 U. Nachm.	333,31	+15,0	NW. 2.	Trübe.
10 U. Abds.	333,78	+11,9	NW. 1.	Heiter.
12. Aug. 6 U. Mrg.	334,19	+9,1	NW. 1.	Heiter.

Breslau, 12. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 8 Z. U.-P. 1 F. 5 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 11. August. Der von den Zeitungen gemeldete Reiseunfall Bismarcks (Quetschung mehrerer Finger der rechten Hand durch die unvorsichtig zugeschlagene Eisenbahnthüre auf einer Station kurz vor Berlin) ist unerheblich. Bismarck hat gestern den Tag über anhaltend gearbeitet. (S. oben Berlin. D. Red.) (Wolffs T. B.)

Florenz, 11. August. Der Senator Saracco fordert bei Besprechung des Artikel 17 des Kirchengütergesetzes den Minister auf, innerhalb eines Vierteljahres ein gründliches System, welches das Gleichgewicht des Budgets sichert, vorzulegen. Rattazzi antwortet morgen. Die Votirung des Gesetzes erfolgt baldigst. Man versichert, die Regierung empfing eine Depesche, nach welcher Garibadi nach Rom einladet. (Wolffs T. B.)

Wien, 11. Aug. Die „N. fr. Pr." enthält ein Telegramm aus Konstantinopel vom gestrigen Tage, nach welchem die Pforte an ihre Agenten im Auslande ein Rundschreiben erlassen hat, welches alle Anklagen über die den türkischen Truppen auf Candia zugeschriebenen Grausamkeiten energisch zurückweist. Das Rundschreiben spricht ferner das Bedauern der türkischen Regierung darüber aus, daß die Schiffe der Großmächte Flüchtlinge von Candia aufnehmen und nach Griechenland führen, welches die eigentliche Wiege des candiotischen Aufstandes sei.

Kopenhagen, 11. Juli. Der König von Griechenland und die Großfürstinnen Alexandra und Olga von Rußland sind heute Mittag von hier abgereist. Wie es heißt, wird König Georgios nach einer zweimonatlichen Reise nach Paris und London hierher zurückkehren.

Paris, 10. August. Einer Mittheilung des „Etendard" zufolge wird Lord Stanley im September nach Paris kommen.

Demselben Blatte zufolge wird demnächst in Savoyen eine Finanz-Conferenz zwischen Fremy und Rattazzi stattfinden.

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß gestern durch eine bei einer Feuersbrunst stattgehabte Explosion mehr als 80 Personen schwer verletzt worden sind.

Paris, 11. August. Der heutige „Moniteur" meldet: In einem Telegramme vom 20. Juli kündigt Dano an, er werde, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, im Stande sein, sich in wenigen Tagen auf die Reise zu begeben.

In seinem Bülletin schreibt der „Moniteur":

Wir veröffentlichen weiter unten einen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 9., welchen wir der Aufmerksamkeit der Leser besonders empfehlen. Die Sprache des halbofficiellen Organes des Berliner Cabinets kann keinen Zweifel lassen über die friedfertigen Gesinnungen, von denen Preußen und dessen Regierung gegenüber Frankreich beseelt sind.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 10. August, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94¾ gemeldet. Schluß-Course: 3% Rente 69, 30—69, 45—69, 42½. Italienische 5% Rente 48, 90. 3% Spanier —, —. 1% Spanier —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 468, 75. Credit-Mob.-Actien 323, 75. Lombard. Eisenbahn-Actien 373, 75. Oesterreich. Anleihe von 1865 328, 75. 6% Ver. Staats-Anl. pr. 1882 (ungest.) 83½.

London, 10. August, Nachmitt. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94¾. 1% Spanier 31½. Italien. 5% Rente 48½. Lombarden 14¾. Mexicaner 15½. 5% Russen 86. Neue Russen 85½. Silber 60½. Türkische Anleihe von 1865 31⅛. 6% Ver.-St.-Anl. pro 1882 73⅝.

Frankfurt a. M., 10. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 93⅞. Finnländische Anleihe 83¼. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 77¾. Oesterr. Bank-Antheile 658. Oesterr. Credit-Actien 171½. Darmstädter Bank-Actien 200. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz. Staatsbahn-Actien 219½. Oesterr. Elisabetbahn 109½. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 147½. Hessische Ludwigsbahn 124¾. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfr. Anleihe 47. 1854er Loose 58¾. 1860er Loose 69¾. 1864er Loose 73½. Badische Loose 52. Kurhessische Loose 52¾. 5% östert. Anleihe von 1859 61¼. Oesterreich. National-Anl. 53. 5% Metalliques —. 4½% Metall. 39⅞. Baierische Prämien-Anl. 98⅝. Ruhig, aber fest. Nach Schluß der Börse Staatsbahn 220½.

Frankfurt a. M., 11. August, Mittags. [Effecten-Societät.] Matt und stille. National-Anleihe 52¾. Credit-Actien 171¼. 1860er Loose 69⅞. Steuerfreie Anleihe 47¼. 5proc. österr. Anleihe von 1859 61¼. Staatsbahn 220. 6pCt. Verein. St.-Anleihe pro 1882 77¾.

Wien, 10. August. [Abendbörse.] Ziemlich fest. Credit-Actien 184, 10. Nordbahn 169, 00. 1860er Loose 86, 30. 1864er Loose 78, 60. Staatsbahn 235, 10. Galizier 223, 75. Steuerfreies Anlehen —. Napoleonsd'or —. Anglo-Austria-Bank —.

Wien, 11. Aug., Mittags. [Privatverkehr.] Unbelebt, Realisirungen drückten Credit-Actien 183, 60. Staatsbahn 234, 70. 1860er Loose 86, 20. 1864er Loose 78, 50. Galizier 223, 50. Steuerfr. Anleihe 58, 95. Napoleonsd'or 10, 08½.

Hamburg, 10. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Geschäftslos. Oesterr.-französische Staatsbahn 465. Lombarden 364. Italienische Rente 48. 5% Russen von 1862 81¼. — Schluß-Course: Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 90. National-Anleihe 53¼. Oesterr. Credit-Actien 72⅝. Oesterr. 1860er Loose 68⅝. Mexicaner —. Vereinsbank 110¼. Nordd. Bank 118⅞. Rheinische Bahn 115. Nordbahn —. Altona-Kiel 128¾. Finnländische Anleihe 82. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 91¼. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 89. 6procent. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 71⅞. Disconto 1¾ pCt.

Hamburg, 10. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco offerirt, ohne Kauflust, auf Termine weichend. Weizen pro August 5400 Pfd. netto 158 Bancothaler Br., 157 Gld., pr. August-Septbr. 144 Br., 143 Gld., pr. Herbst 138 Br., 137 Gld. Roggen pro August 5000 Pfd. Brutto 106½ Br., 105½ Gld., pro August-September 99 Br., 98 Gld., pr. Herbst 97 Br., 96 Gld. Hafer fest. Spiritus unverändert. Oel flau, loco 24⅝, pr. October 24⅝, pr. Mai 25⅛. Kaffee unverändert. Zink 2000 Ctr. loco 13 Mrk. 13 Sch. — Schönes Wetter.

Liverpool, 10. August, Mittags. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Gute Nachfrage bei festen Preisen. Middling Amerikanische 10⅝. Middling Orleans 10⅝. Fair Dhollerah 8. Good middling fair Dhollerah 7½. New Dhollerah —. Bengal 6⅝. Good fair Bengal 7. Fine Bengal —. Oomra 7⅝. Pernam —. Egyptian —. Smyrna fair 8.

Antwerpen, 10. August. Petroleum, raff. Type weiß, unverändert, 42½ Frcs. pr. 100 Ko.

Petersburg, 11. Juli, Nachm. Die Staatsbank nimmt Zahlungen in russischem und fremdem Gelde zu einem festgesetzten Course an. Für den 1. (13.) August ist der Cours des Sovereign auf 732, des Napoleonsd'or auf 584, des halben Impérial auf 598, der Goldkrone auf 998, des preußischen Thaler auf 107, des Fünffrankenstücks auf 146 und des Silberrubel auf 117⅛ Rubel fixirt.

Berliner Börse vom 10. August 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	98 bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103½ bz.
dito 1854. 55. 57	4½	98 bz.
dito 1859	4½	98 bz.
dito 1856	4½	98 bz.
dito 1864	4½	98 bz.
dito 1867	4½	98 bz.
dito 1850/52	4	90 bz.
dito 1853	4	90 bz.
dito 1862	4	90 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98¼ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	77½ bz.
Pommersche	3½	77 G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88 bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	91 bz.
Pommersche	4	91¼ bz.
Posensche	4	89¼ bz.
Preussische	4	89⅞ bz.
Westph. u. Rhein.	4	92¾ B.
Sächsische	4	91¼ B.
Schlesische	4	91¾ B.
Louisd'or 111 G.		Oest.Bk. 80⅞ bz.
Goldkr. 9. 8 G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	46 B.
dito Nat.-Anl.	5	54⅜ bz. u. B.
dito Lot.-A.v.60	5	69½ bz.
dito dito 64	—	42½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	60 bz.
dito Eisenb.-L.	—	67 G
Ital. neue 5proc. Anl.	5	49 à 48⅞ bz
Russ. Engl. Anl. 1862	5	84⅞ bz.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	65¾ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	58 etw. bz
Liqu. Pfandbr.	4	48¾ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ G.
dito à 300 Fl.	5	91 bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	52¾ bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 B
Amerikan. St.-Anl.	6	78¼ à ⅛ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	96½ G
dito II.	4½	96 bz
dito IV.	4½	93¼ G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	76¾ G.
Cöln-Minden	4½	— — —
dito II.	5	102½ bz.
dito	4	85 G.
dito III.	4	84 B.
dito	4½	94¾ B.
dito IV.	4	83¾ G
dito V.	4	83¾ G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82 B.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	86 B. [bz.
Gal. Ludwigsb.	5	79⅛ bz. u 76½
Niederschl.-Märk.	4	88¾ B
dito conv.	4	88¾ B
dito III.	4	— — —
dito IV.	4½	86⅛ bz.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99¾ B
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	77¾ G.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	78 G.
dito F.	4½	94 G.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	246½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	219 bz. u. B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	32⅝ G.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅘	4	97½ bz
Berg.-Märkische	9	8¼	4	142¼ bz.
Berlin-Anhalt	13	16	4	217 bz. u. G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	68½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	97½ bz.
Berlin-Hamburg	9⅓	9	4	156 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	212¼ bz.
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	138 B.
Böhm.-Westb.	—	—	5	59¼ bz.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	134 B.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	139¾ bz.
Cosel-Oderberg	2¼	2½	4	62¾ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	80¾ bz.
dito dito	—	5	5	85 bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	90¼ à ⅜ bz.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅗	4	147½ B
Magd.-Halberst.	15	—	4	180 G.
Magd.-Leipzig	20	—	4	253 B.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	125½ bz.
Mecklenburger	3	3	4	74 bz.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	94½ G.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	89¼ G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	88⅛ B.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92 bz
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	180¾ bz
dito B.	11⅔	12	3½	163½ B.
dito C.	11⅔	12	3½	190¾ bz
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	125½ à 26 bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	99¼ à ¾ bz. u. B.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	72 bz.
R. Oderuf St-Pr.	—	—	5	83¾ G.
Rheinische	7	—	4	116½ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	28⅜ bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93⅝ G.
Thüringer	—	—	4	127¼ bz.
Warschau-Wien	8⅓	—	5	59½ etw. bz. u. B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	159 B.
Braunschw. B.	—	0	4	91 B.
Bremer Bank	6⅓	8	4	114¼ B.
Danziger Bank	7 3/10	8	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	95 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅝	4	101¾ etw. bz.
Gothaer „	7½	5	4	92½ G.
Hannoversche B.	4	5⅙	4	79⅝ B.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	117 B.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 9/16	4	111 B.
Königsberger B.	6⅓	7 7/10	4	111⅛ B.
Luxemburger B.	6	6	4	84 B.
Magdeburger B.	5⅓	5	4	92½ B.
Posener Bank	6⅓	7⅓	4	99 B.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	148½ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	64⅞ bz. u. G.
Weimar „	6⅓	4¼	4	87 etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	107⅝ bz.
Coburg Credb.A.	8½	4	4	76 B.
Darmstädter „	6⅓	4⅓	4	80 G.
Dessauer „	—	0	—	2⅝ B.
Disc. Com.-Anth.	6⅓	8	4	103⅛ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	26⅝ etw. bz. u. G.
Leipziger „	4	—	4	83⅞ G.
Meininger „	7	—	4	89⅞ G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	17¼ G.
Oesterr. Credb. A.	4½	—	5	73¼ à ¾ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	113 G.
Minerva	1	—	5	31¼ etw. bz. u G.
Fbr. v. Eisenbdf.	5⅓	10	5	120¾ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143¼ bz.
dito dito	2 M.	142½ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151¼ bz.
dito dito	2 M.	150¾ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 11/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	80¾ bz.
dito	2 M.	80⅛ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M	56. 24 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T	99⅞ G.
dito dito	2 M	99⅝ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56.26 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W	92⅛ bz.
dito dito	3 M	91⅞ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T	83⅞ bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110½ bz.

⚘ **Breslau**, 12. August. Am heutigen Markte war sowohl in alter wie neuer Waare mehr zugeführt, darum nur zu herabgesetzten Preise sich mehr Kauflust einfand.

Weizen wenig beachtet, pr. 84 Pfd. weißer 94—108 Sgr., gelber 94—106 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen weichend, pr. 84 Pfd. neuer trockener 70—76 Sgr., feuchter 60—66 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste offerirt, pr. 74 Pfund alte 56—60 Sgr., neue 48 bis 53 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer weichend, pr. 50 Pfd. alter 36—41 Sgr., neuer 30—36 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen wenig Umsatz. — Wicken ohne Zufuhr. — Oelsaaten gut behauptet. — Schlesische Bohnen offerirt. — Lupinen mehr Frage. — Schlagleinsaat schwach beachtet. — Rapskuchen ruhig, 51—53 Sgr., per Herbst 48—49 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	94—103—108	Wicken	48—54—58
Gelber Weizen	93—100—106	Bohnen	85—90—95
Roggen, neuer	66—72—77		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste, alte	54—59—60	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Hafer, alter	38—40—41	Winter-Raps	170—184—196
Erbsen	68—72—76	Winter-Rübsen	176—182—192

Kleesaat stilles Geschäft.

Neue Kartoffeln pr. Metze 1½—2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.